

Hausen oder zelten?

Kornhaus-seminar "Wanderung und Sesshaftigkeit", Weiler, 23/8/90

Wir sind im Kornhaus versammelt, um ueber Nomadismus im Gegensatz zu Sesshaftigkeit nachzudenken. Das ist eigenartig: naemlich dass wir dies gerade in einem Kornhaus tun, also dort, wo die Sesshaftigkeit ihren Sitz hat. Mein Beitrag wird daher vor und nach allem vom Kornhaus handeln. Zu diesem Zweck bitte ich Sie, sich an die Wasser Babylons zu versetzen, an denen wir einst sassen und weinten, und an deren Weidenbaeume wir unsere Leiern hingen. Warum weinten wir eigentlich? Weil wir zu unserem Bedauern in einem Kornhaus sitzen mussten. (Von den Leiern spaeter.) Der hier erwaehnte Psalm meint zwar, wir haetten andere Gruende zum Weinen gehabt, aber Archeologen belehren uns eines besseren. Wir waren weinerlich, weil wir aus der aelteren in die juengere Steinzeit vertrieben wurden, aus der Steppe in den Flusssschlamm aus der noblen Jagd nach Mammuths und Bisonten ins sklavische Wuehlen nach Halmen, aus der Freizuegigkeit ins Kauern. Wir waren weinerlich, weil wir verurteilt waren, die Zeitspanne zwischen Saat und Ernte im Kornhaus abzusetzen, also zu hausen. Ich habe Sie gebeten, sich in den fruchtbaren Halbmond zu versetzen, um nachzuerleben, dass das Kornhaus ein Zuchthaus ist, und dass Sesshaftigkeit das Absitzen einer ueber uns verhaengten Strafe bedeutet, die wir uns beim Suendenfall zugezogen haben.

Der Suendenfall hat einen post-modernen Namen, naemlich "oekologische Katastrophe". Es wurde naemlich vor etwa 10.000 Jahren jeden Tag waermer (statt laut Nietzsche jeden Tag kaelter zu werden), und dank diesem Treibhauseffekt begann der Wald, die paradiesische Steppe mit den darauf weidenden essbaren Pflanzenfressern mit Baeumen aufzufuellen. Der Wald, dieser Todfeind des Menschen (wie alle Mythen aber keine Gruenen wissen), verhinderte alle Jagd, und zwang unsere Vorfahren, selbst Pflanzen zu essen, anstatt dies den Ochsen und Eseln zu ueberlassen. Die Baeume mussten niedergebrannt werden, und in den kuenstlichen Lichtungen musste kuenstlich Gras gepflanzt werden, damit die Leute etwas zu essen haben. Aber mit dem Grassamenessen ist es eine ungemuetliche Sache: will man sich daran satt essen, dann muss man viele Koerner haben, und um dies zu haben, muss man warten, bis sie reif sind. Es stellt sich heraus, dass diese Reife von Wasser abhaengt, und dass es daher vernuenf tiger ist, an Flussufer zu uebersiedeln, anstatt mitten im Wald Heiden zu eggen. Also das Kornhaus nicht im Schwarzwald, sondern in Ur in Chadaea zu bauen.

Leute, die Grassamen essen, muessen sie kochen, um sie verdauen zu koennen. Sie muessen daraus ungesaeuertes Brot, Matzoth, Pizza machen. Also beginnt sich sehr bald in den Feldern neben dem Flussufer ein Haufen von Kuechenabfall zu bilden. Das ist ein ausserordentlich wichtiger Haufen. Man kann naemlich auf diesen Haufen das Kornhaus stellen, um die Koerner vor Ueberschwemmungen zu schuetzen. Die Sache geht etwa so vor sich: man liest die Koerner, schleppt sie auf den Haufen, baut ein Dach und vier Waende um sie herum, und dann verteilt man die gesammelten Koerner an alle Leute, damit sie einige aussaen und den Rest zu Pizza zerkoehen. Jedoch ist diese Schilderung des Urkommunismus und der direkten Demokratie (dessen, was die Slaven "mir" nennen), der historischen Wirklichkeit nicht entsprechend. Es gibt naemlich einen Mann (den 'Big Man'), welcher auf dem Abfallhaufen

sitzt, um das Kornhaus zu bewachen. Es gilt, diesen Kornhauswaechter und Aufseher naeher zu betrachten, denn an ihm ist zu ersehen, was "hausen" bedeutet.

Der 'Big Man' sammelt die Koerner ein, er summiert sie, um sie dann zu verteilen, zu dividieren. Er ist ein Koernerrechner. "Rechnen", "richten", "richtig" und "Regierung" entstammen dem gleichen Wortstamm: weil der Big Man rechnet, ist er gerecht, er richtet (auch gelegentlich hin), er regiert, er handelt richtig. Er wird zu Priester, Koenig und zu Gott avancieren, und das Kornhaus wird Sitz des Gerichts und der Regierung werden. Jedoch steht der 'Big Man' auf seinem etwas anruechigen Haufen von Abfall ueber den Leuten, und sieht daher weiter als alle. Zum Beispiel sieht er flussaufwaerts, und das ist eine eigenartige Aussicht. Er sieht naemlich mit zwei verschiedenen Augen. Mit dem einem, dem sinnlichen, sieht er wie der Fluss laeuft, und mit dem anderen, dem theoretischen, wie der Fluss laufen koennte. Er sieht moegliche Trockenheit und Ueberschwemmung, und er muss mit diesen Moeglichkeiten rechnen. Es ist aber etwas anderes, mit harten gegebenen Koernern und mit weichen moeglichen Wassertropfen zu rechnen. Es ist der Unterschied zwischen dem Einmaleins und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Also muss der 'Big Man' Software-spezialisten zu sich ins Kornhaus berufen, um Wassermoeglichkeiten auszurechnen und diese Moeglichkeiten zu realisieren. Diese Leute rechnen mit den Moeglichkeiten, zeichnen sie in gebrannte Lehmtafeln als Striche ~~an~~ die uebrigen Grasesser graben nach diesen Gesetzestafeln im Schlamm ~~Kaka~~ele aus, und dadurch werden die Koerner und die Grasesser immer zahlreicher, bis sie (die Grasesser) gegenwaertig die Summe von 6 Milliarden ueberschreiten. Die rechnenden und zeichnenden Spezialisten nennen wir gegenwaertig 'Geometer', weil sie aufgrund theoretischer Sicht Land vermessen, aber damals nannte man sie "Propheten", weil sie mit dem inneren Auge die moegliche Zukunft vorausgesehen haben. Und damit ist eigentlich die Geschichte des Hausens beschrieben.

Aber einiges kann doch zur Verschoenerung der Geschichte der Sesshaftigkeit beigefuegt werden. Wenn man naemlich im Kornhaus auf dem Huegel sitzt, und mit dem theoretischen Auge flussaufwaerts schaut, dann sieht man den moeglichen Flusslauf als "reine Form". Als eine inhaltslose Gestalt, zum Beispiel als wasserloses Dreieck. Dann zeichnet man das Dreieck in die Tafel, damit die Sklaven graben und es mit Wasser fuehlen. Und dabei kommt etwas heraus, womit man nicht gerechnet hatte. Solang man das Dreieck theoretisch gesehen hatte (also im Kornhaus sitzend), solange war seine Winkelsumme exakt 180°; aber sobald man begann, nach dieser Form die Tafel zu informieren, (sobald man das Kornhaus verliess), dann stellte sich heraus, dass die Winkelsumme nicht mehr exakt 180° war. Die Information ist falsch geworden. Theoretisch gesehne Formen (Ideen) koennen nicht ohne Faelschung dargestellt werden, oder: nichts Realisiertes kann ideal sein. Das erkluert, warum Platon den darstellenden Kuenstlern den Eingang zur Republik verbieten wollte: weil sie luegen. Man darf ueberhaupt nicht tun, sondern man muss im Kornhaus sitzen bleiben (in der "scholé"), wenn man vermeiden will, zu luegen, falsche Informationen zu geben. Das steht als Mene Tekel ueber der ganzen Geschichte des Hausens, der juengeren Steinzeit.

Hier ist eine methodologische Bemerkung in Ordnung. Man teilt die Geschichte in aeltere und juengere Steinzeit, in Bronzezeit und Eisenseit, und ins Immaterielle. Aber Bronze und Eisen sind Gesteine, und daher reicht die juengere Steinzeit bis heute.

Wir sind hier im Kornhaus versammelt, um das moegliche Ende der juengeren Steinzeit, dieser Periode der Sesshaftigkeit, zu bedenken. Und tatsaechlich mehren sich die Anzeichen dafuer, dass wir unsere Zeit abgesehen haben. Und das zeigt der Begriff "Information", der eben ausgesprochen wurde. Bedenken Sie bitte die Sache mit dem Dreieck und seiner Winkelsumme. Das theoretisch ersehene Dreieck ist ein Flaechen, die von drei Geraden begrenzt ist. Eine Gerade ist theoretisch gesehn eine Reihe von Punkten. Das theoretische Dreieck, obwohl zweidimensional, besteht aus nulldimensionalen Punkten. Es ist etwas Kalkuliertes (aus Steinchen Zusammengesetztes). Das geht auch fuer die Ernte, die ja aus Koernern zusammengesetzt ist. Es darf also eigentlich keinen Unterschied zwischen dem Rechnen mit Koernern und jenem mit moeglichen Wassertropfen geben. Und auch keinen Unterschied zwischen Realem und Potentiellem, denn beides ist kalkulierbar. Das theoretische und das sinnliche Auge sehn dieselben Punkte, nur sammelt das sinnliche die Punkte dichter als das theoretische, und haelt daher den ersehenen Flusslauf fuer realer als das Dreieck. Die Information, die wir dem sinnlichen Auge verdanken, ist dichter komputiert als jene des theoretischen Auges, (besser "definiert"), aber beides sind Informationen, das heisst Ballungen von moeglichen Punkten. Wer das einsieht, (so sieht), ist nichtmehr im Neolithikum, sondern im Post-modernen. Besser gesagt: in der Nachgeschichte. Aber dazu ist zu sagen

Wenn ich das Dreieck in die Tafel setze, dann stimmt es nicht mehr. Weil die Tafel dem Dreieck nicht adaequat ist: sie ist materiell, objektiv, und das Dreieck ist mental, etwas Gedachtes. Wie kann man unverfaelste Informationen (die sogenannte Wahrheit) herstellen, haben, wie kann man das Denken ans Objekt adaequat machen? Das ist eine schon beinahe post-moderne, aber seitens Descartes gestellte Frage. Die Antwort ist einfach: das Objekt ist eine ausgedehnte Sache, es besteht aus lueckenlos aneinanderliegenden Punkten, und die denkende Sache besteht aus klaren und deutlichen Punkten, ist also voller Luecken. Das Objekt ist geometrisch, und das Denken ist arithmetisch. Wenn man Geometrie in Arithmetik uebersetzt, also analytische Geometrie macht, dann ist alles in bester Ordnung: denn dann ist an jeden Punkt der objektiven Welt eine (besser drei) Zahlen der denkenden Sache geheftet, und das Denken kann alle Moegliche richtig erkennen und daher richtig behandeln. Das ist die Methode der kalkulierenden Wissenschaft, und sie macht den im Kornhaus Sitzenden allwissend und allmaechtig. Alle Kornhausinformationen sind dann wahre Informationen.

Aber die Sache hat einige Haken, und der sonderbarste daran ist dieser: Ich habe auf diese Methode die Tafel gar nicht richtig mit einem Dreieck informiert, sondern ich habe im Gegenteil die Tafel ins Dreieck aufgehoben. Es dauert lange, bevor man draufkommt, weil naemlich die Dreiecke in den Tafeln, besonders nach der Industrierevolution, ausgezeichnet funktionieren. Aber gegenwaertig ist nicht mehr zu uebersehen dass die Tafel aufgehoben, immateriell wird, wenn die Information in sie kalkuliert wird. Das geht etwa so vor sich: Kalkulieren heisst in Punkte zerlegen, analysieren. Die Sesshaften glauben, es gaebe nicht weiter analysierbare Sachen, auf der Seite der denkenden Sache "Individuen", auf der Seite der ausgedehnten Sache "Atome". Wer im Kornhaus sitzt ist ein Individuum, nicht weiter analysierbar, und er sitzt Atomen nicht weiter analysierbaren materiellen Objekten gegenueber. Das meint ja "sitzen": als Individuum Atome besitzen.

Aber leider ist alles analysierbar, in Rationen kalkulierbar, und die Ratio kennt keine Grenzen bis zum Nulldimensionalen. Sie kalkuliert Atome zu Teilchen wie Quarks und Individuen zu Teilchen wie Dezidemen. Dass die objektive und geistige Wirklichkeit aus transrationalen Bausteinen besteht, erweist sich als Mythos des Hausens und Besitzens. Aber das ist nicht alles. So eine Nullitaet wie ein Quark ist zwar aus einer ausgedehnten Sache wie einem Atom hinausgeschnitten, aber es sieht eher wie ein Symbol aus, wie etwas von einer denkenden Sache. Und ein Dezidem, so eine aus der Entscheidung, also aus der denkenden Sache hinausgeschnittene Nullitaet, kann in eine sich entscheidende schachspielende kuenstliche Intelligenz gefuettert werden und dann sieht es eher aus wie eine ausgedehnte Sache. Die Ontologie des Objekts und Subjekts muss angesichts solcher Nullitaeten aufgegeben werden: alles muss als ein Haufen von nulldimensionalen Moeglichkeitspunkten angesehen werden, die sich gelegentlich als Subjekte und/oder Objekte verdichten (realisieren, komputieren). Das ist die Erklarung dafuer, dass richtige Dreiecke in Tafeln gesetzt werden: weder Tafel noch Dreieck ist real, sondern es sind Hologramme.

Das ist selbstredend das Ende des Sitzens. Es gibt nichts mehr, worauf man sitzen koennte, was man besitzen koennte, und es gibt auch nichts mehr, dass etwa auf irgend etwas sitzen koennte. Nur darf dieses geisterhafte Schweben von Wolkenschwader sich kondensierender Moeglichkeiten in einander ueberschneidenden Moeglichkeitsfeldern nicht auf die Spitze getrieben werden: so immateriell wird es wohl nicht zugehn. Es gibt eben Informationen, und das heisst Kerben in Moeglichkeitsfeldern, in denen sich einige Moeglichkeiten zu unwahrscheinlichen Formen ballen. Nennen wir, da wir doch hier zu einer unwahrscheinlichen Form geballt zusammengekommen sind, solche Kerben in den Feldern lieber "Zelte". Wir haben zwar mit Zelten wenig Erfahrung, sondern nur mit heruntergekommenen Zelten wie Regenschirmen. Aber wir wissen dennoch, worum es bei Zelten geht, naemlich um relativ provisorische Sammelpunkte. Wenn wir nicht mehr sitzen koennen, sondern entlassen werden, wenn wir uns an nichts mehr halten koennen, (nicht einmal an unser eigenes liebes Ich), dann bleibt uns wohl nichts uebrig, als einander die haltlos gewordene **HAEHNDE ZU REICHEN**, und zu hoffen, dass sich ueber uns ein Zelt woelben moege. Ob ueber diesem Himmelszelt (wie die Europahymne sagt) ein grosser Vater wohnen muss, kann bezweifelt werden. Aber wir sollte die Leiern von den Baeumen nehmen und dem Herrn (ob er ist oder nicht) ein neues Lied anstimmen. Denn gerade weil wir nicht mehr sitzen koennen, muessen wir wohl oder ueberl zusammenkomme Dieses Nomadendasein auf der Suche des anderen in der Wueste des Nichts kann doch auf der Leier angestimmt werden, oder ist das zu lyrisch, um damit diesen Beitrag zu beenden?



Hausen oder zelten?

Von Vilém Flusser.

VII. Internationales
Kornhaus-Seminar
Weiler im Allgäu

23. bis 26. August 1990